



SBNS: Ein Standard macht nachhaltiges Bauen messbar

Seit 2013 misst der Standard Nachhaltiges Bauen Schweiz, wie es um die Nachhaltigkeit von Gebäuden bestellt ist. Von Stephan Wüthrich



Stephan Wüthrich,
dipl. Bauingenieur HTL, Mitglied
der Direktion von
CSD Ingenieure AG,
Bern-Liebefeld

Mit dem 2013 lancierten Standard Nachhaltiges Bauen Schweiz (SNBS) hat die Schweizer Baubranche ein wertvolles Instrument erhalten. Gegenüber bestehenden – und bewährten – Labels und Planungshilfen punktet der SNBS dank seiner umfassenden Auslegung.

Wird ein Gebäude ressourcenschonend gebaut und setzt es auf erneuerbare Energien, nennt man es oft nachhaltig. Wenn es sich dazu noch gut darin leben lässt und die Nutzer in seine Gestaltung mit einbezogen wurden, entspricht das ebenfalls den Zielen der Nachhaltigkeit. Ein nachhaltiger Bau hat aber auch seine Kosten langfristig im Griff und wirkt sich positiv auf sein Umfeld aus.

Von der Planung bis zur Sanierung Gesellschaft, Wirtschaft und Umwelt – das sind die drei Grundsteine, auf denen Nachhaltigkeit aufbaut. Bislang fehlte der schweizerischen

Baubranche jedoch ein Instrument, welches alle drei Dimensionen über den gesamten Lebenszyklus (Planung, Bau und Betrieb) eines

Gebäudes hinweg berücksichtigte. Während der Schwerpunkt auf Energie- und Umweltfragen lag, wurden gesellschaftliche und wirtschaftliche Aspekte oft zu wenig berücksichtigt. Seit 2013 nun verfügen Architekten, Planer und Investoren über ein neues und umfassendes Messinstrument: den Standard Nachhaltiges Bauen Schweiz, kurz SNBS genannt.

Auf die Schweiz abgestimmt

Der SNBS ist so etwas wie der Body-Mass-Index für Gebäude. Der Katalog besteht aus 12 Themen mit insgesamt 25 Kriterien, die Aspekte wie Raumgestaltung, Klima, Kosten und Ertragspotenzial abdecken und die Nachhaltigkeit eines Gebäudes messbar machen. Für die Schweiz wichtige Themen wie Landschaftszersiedelung, Gesundheit oder Lebenszykluskosten fliessen in dank dem SNBS zum ersten Mal in einen Nachhaltigkeitsstandard mit ein. Gegenüber anderen Labels und Standards bringt der SNBS aber noch

weitere Vorteile: Er ist kostenlos zugänglich, und Arbeits- und Kostenaufwand sind überschaubar, so dass auch kleinere Unternehmen davon profitieren. Gleichzeitig können sowohl geplante Bauprojekte als auch bestehende Gebäude auf ihre Stärken und Schwächen untersucht werden. Zudem ist den Autoren – ein Netzwerk aus öffentlicher Hand, Privatwirtschaft und Wissenschaft – eine möglichst breite Abstützung dadurch gelungen, dass sie bereits vorhandene und bewährte Instrumente und Hilfsmittel (MINERGIE, SIA-Normen) in den Standard aufgenommen haben.

Einfach in der Anwendung

Wie funktioniert der Standard konkret? Je nach Gebäudeart (Wohn- oder Bürogebäude) geben Planer und Architekten für die einzelnen Kriterien die benötigten Daten in den Bewertungstool ein, etwa welche Wohnungstypen der Bau anbietet, wie gut seine Erreichbarkeit ist oder wie viel Primärenergie das Gebäude verbraucht. Die Ergebnisse werden mittels einer Skala von 1 bis 6 abgebildet und ergeben einen Mittelwert für jedes Kriterium. Ein Diagramm zeigt am Ende der Beurteilung, wo das Objekt hinsichtlich Nachhaltigkeit steht und in welchen Bereichen es optimiert werden könnte.

Gewollte Widersprüche

Dass dabei einzelne Kriterien im Widerspruch zueinander stehen, ist verständlich und auch gewollt. Solche Zielkonflikte schaffen Spielräume für den Anwender und helfen, Prioritäten

zu setzen und das Nachhaltigkeitspotential des Gebäudes so gut wie möglich auszuschöpfen.

Das Label im Visier

In einer einjährigen Pilotphase musste sich der Standard in der realen Bauwelt bewähren. 28 Projekte für Wohn- und Bürogebäude sowie weiteren Nutzungsarten – darunter Neubauten, Sanierungen und Gesamterneuerungen – haben den SNBS während ihren Planungs- und Realisierungsphasen angewandt und getestet.

Mit den daraus gewonnenen Erkenntnissen wird der Standard nun optimiert. Durch eine Verbesserung des Bewertungstools und einer Vereinfachung einzelner Kriterien und Indikatoren soll er noch einfacher anzuwenden sein. Die Pilotphase hat auch einzelne Mängel und Schwierigkeiten bei der praktischen Umsetzung aufgezeigt, etwa bei der Bewertung der Regionalökonomie oder der Interpretation einzelner Indikatoren. Im Frühjahr 2015 soll der Standard Nachhaltiges Bauen Schweiz in einer neuen Version zur Verfügung stehen und als Grundlage für ein neues Gebäudelabel dienen. Finanziert wurde die Entwicklung des Standards vom Bundesamt für Energie über das Programm EnergieSchweiz.

Referat Herbstseminar

Am Herbstseminar vom 13. November 2014 spricht *Stephan Wüthrich* um 11.40 Uhr zum Thema «Standard Nachhaltiges Bauen Schweiz SNBS: Eine Chance für die Immobilienwirtschaft». **Anmeldung: www.hausbaumesse.ch**

Publikums-Veranstaltung Wärmedämmung

Die richtige Wärmedämmung für ihr Haus

Datum	Freitag, 14. November 2014, 10.30–11.50 Uhr
Ort	BERNEXPO CONGRESS, Raum 2
10.30 Uhr	Begrüssung und Moderation Marco Ragonesi, Ragonesi, Strobel & Partner AG, Luzern
10.35 Uhr	Neue Forschungsergebnisse, Fakten zur Wärmedämmung Dr. Samuel Brunner, Bautechnologien, EMPA, Dübendorf
10.50 Uhr	Estrichboden- und Kellerdeckenisolation mit Attica-Therm Eugen Bächler, Geschäftsführer, Huber Bautechnik AG, Bern
11.05 Uhr	Aerogel revolutioniert die Wärmedämmung Sebastian von Stauffenberg, Geschäftsführer, AGITEC AG, Dällikon
11.20 Uhr	Mit Ego-Kiefer-Fenster bis zu 75 % Energie sparen Niklaus Jufer, Leiter Vertrieb Region Mitte, EgoKiefer AG, Zollikofen
11.35 Uhr	Diskussion, Fragen an die Referenten
11.50 Uhr	Ende der Veranstaltung
Anmeldung	www.bauholzenergie.ch/messe/kongress
Auskunft	Telefon +41 31 318 61 12